

Dach, Simon: Fahr fort, O Künstler, als du thust (1632)

- 1 Fahr fort, O Künstler, als du thust,
- 2 Und streich die Geige deine Lust,
- 3 Laß hören alle Liebligkeiten,
- 4 Mein Hertz im Leibe hüpfft und singt
- 5 So wie dein schneller Bogen springt
- 6 In dem er blitzet auff den Seiten.

- 7 Jetzt fährst du langsam vnd gelind
- 8 Gleich wie ein Schiff mit sanfftem Wind
- 9 Herauff kömpt in dem stillen Pregel,
- 10 Jetzt führest du geschwindern Zug,
- 11 Jetzt einen Adler-schnellen Flug
- 12 Gleich wie ein Ostwind-volles Segel.

- 13 Du hast mein Hertz in deiner Macht,
- 14 Ich lache wird von dir gelacht,
- 15 Vnd klage hebst du an zu klagen,
- 16 Du brauchst zu wunderliche Zier,
- 17 Ich warlich weis nicht was ich schier
- 18 Sol von den süssen Strichen sagen.

- 19 Das Holtz, das Schaf-gedärm, das Har
- 20 So vor der kühnen Rosse war
- 21 Kan das die Anmuht von sich geben?
- 22 Sag ist er menschlich dein Gesang,
- 23 Und rührt der angenehme Klang
- 24 Zu uns herab aus jenem Leben?

- 25 Nun laß erschallen Berg und Thal
- 26 Durch das Geschrey der Nachtigall,
- 27 Sie wird sich, hört sie dich, verkriechen,
- 28 Ich laß' Amphions Künste seyn,
- 29 Du hättest besser Holtz und Stein

30 Beseelt, wenn du nur angestrichen.

31 Nicht Orpheus, du du hättest vor
32 Ertheilt den Felsen Sinn und Ohr
33 Vnd dir zu folgen sie bewogen,
34 Du hättest Brunnen, Wild und Wald
35 Vnd Ströme durch geschwinden halt
36 Und ungesäumt dir nachgezogen.

37 Sonst prangt mit Noah Engelland,
38 Mit Constantin der Seynen Rand,
39 Von Schopen hab' ich viel vernommen,
40 Sind Bonamente Bertaly
41 Mehr Fockart, Allegrand allhie
42 Mir jemals zu Gesichte kommen?

43 Drümb stell' ich auch mein Vrtheil ein.
44 Wo aber sie noch besser seyn,
45 Wie hoch doch wird die Kunst dann steigen?
46 Vor diesem trieb ich auch dieß Spil,
47 Nun hör' ich dich und schweige still,
48 Vnd werde nie für dir mehr geigen.

49 Doch spieltest du auch noch so schön
50 So wirst du durch dein Leid-Gethön
51 Der Menschen Noht nicht gnug beweinen,
52 Bedenck ich sie, wird Spiel und Schertz
53 Mir stracks ein Eckel, und mein Hertz
54 Ist bey den Seiten wie aus Steinen.

55 Die schnöde Lust der Welt ist Dunst,
56 Vnd schwinget so wie deine Kunst
57 Nimmst du die Hand nur von der Seiten,
58 Kein Ding kan in die Länge stehn,
59 Gewalt und Herligheit vergehn

60 Durch den geschwinden Lauff der Zeiten.

61 Wie oft ich dieses auch beklagt,
62 Noch dennoch, alsobald es tagt,
63 So steigt mir neue Noht zu Ohren:
64 Ich hör' es oft mit Thränen an,
65 Die hat jhr Kind, die jhren Mann
66 Vnd der sein liebstes Hertz verlohren.

67 Ich schreibe von des Todes Macht
68 Schier alle Stunde Tag und Nacht,
69 Mein Reim-Brunn wil mir nicht mehr taugen,
70 Die Adern sind fast alle leer,
71 Die Hände werden mir zu schwer,
72 Kein Thrän ist mehr in meinen Augen.

73 Da Noht und Tod doch nie gebricht,
74 Ach daß, Herr Schlieben, mein Geticht
75 Auch ewer Hauß jetzt muß berühren.
76 Da alles sich verhüllt in Pein,
77 Gerdawen geht betrübt herein,
78 Vnd Wandlack muß nur Klage führen.

79 Sie ewres Hertzens Liecht vnd Krohn'
80 Vnd ewrer strengen Tugend Lohn
81 Wird jetzt, o Jammer! hin getragen,
82 Nicht durch ein hohes Alter mat,
83 Vnd dieses eiteln Lebens sat,
84 Ach nein in ihren besten Tagen.

85 Was hat der Edlen doch gefehlt?
86 Was war vmb sie nicht ausserwehlt?
87 Gebrach es jhr an thewren Ahnen,
88 War jhres edlen Stammes Pracht
89 Nicht was der Mond' vmb helle Nacht?

90 Vnd zeigt jhr Hauß nicht Schild noch Fahnen?

91 Fehlt' jhr ein Tugendhaffter Muht,
92 Glück, Ehre, Lust, Gestalt vnd Gut
93 Daher sie hätt' jhr Hertz gefressen?
94 Nein, Gut, Geburt, Verstand vnd Stand
95 Vnd alles war mit reicher Hand
96 Ihr von dem Himmel zugemessen.

97 Vnd, Herr, insonderheit wart ihr
98 Ihr Hertz und aller Gnüge Zier,
99 Gleich wie ihr Sie geliebt habt wieder,
100 Wohnt' irgends Glück so wohnt es hie,
101 Sie liebet' euch, ihr liebtet sie,
102 Vnd dennoch fiel sie euch danieder.

103 Das macht der Dinge Flucht und Fall
104 Der bey den Menschen überall
105 Am allermeisten Platz gewonnen.
106 Seit daß sich Adam abgewand,
107 Herrscht Unglück, Tod und Vnbestand
108 Wo man erkennt das Liecht der Sonnen.

109 Drümb thut mit klagen, Herr, gemacht
110 Vnd denckt dem Wort des Herren nach,
111 Daraus ihr den Bericht könnt werben,
112 Daß nur der Leib sich Grabwerts kehrt,
113 Und derer Geist gen Himmel fährt
114 Die selig und im Herren sterben.

115 Von ewrer Kreitzinn senckt ihr ein
116 Nur ihren Leib und ihr Gebein,
117 Ihr bestes fleucht die Grabes-Höle
118 Vnd schwebet bey der Frommen Schaar,
119 Sie ist ohn Schmerzen immerdar

120 Was anlangt ihre liebe Seele.

121 Sol dieser Geist der Tugend Sal,
122 Der sich so embsig Gott befahl
123 Der keinem Leibe sich ergeben,
124 Der auff der krancken Lagerstat
125 Gott trewlich außgehalten hat,
126 Nicht übrig seyn nach diesem Leben?

127 Der Aertzte Fleiß und Raht war aus,
128 Es hieß mit ihr: Beschick dein Hauß,
129 Der Tod rafft jetz und dich von hinnen,
130 Erbehte sie aus Kleinmuht? nein,
131 Sie gab gedultig sich darein
132 Starck an des wahren Glaubens Sinnen.

133 Des Herren Leib und theures Blut
134 Ward ihrer Heimfahrt edles Gut,
135 Sie hat des höchsten Hut befohlen
136 Euch und die edlen Kinder auch,
137 Vnd fuhr dahin nach Schlaffes brauch
138 Vnd lies sich in den Himmel holen.

139 Da wohnt sie ihrem Hause bey
140 Vnd hört der Engel Melodey,
141 Den Herren ewig nicht verschweigen,
142 Dafür die Lieder Schatten sind
143 Die vnser höchster Fleiß beginnt
144 Wie schön wir singen oder geigen.

145 Hie ist das Reich der Eitelkeit,
146 Hie herschen Unfall, Glück und Zeit,
147 Dort ist Bestand und Rhu zu finden:
148 Die sol nach diesem kurtzen Lauff,
149 Gott nem' uns nur in Frieden auff,

150 Vns Ihr in Ewigkeit verbinden.

(Textopus: Fahr fort, O Künstler, als du thust. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53385>)